Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 1

Artikel: Jeder Rappen zählt : lasst die Naturvölker nicht verhungern!
Autor: Frenkel, Beni / Kazanevsky, Vladimir
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-596346

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jeder Rappen zählt

Lasst die Naturvölker nicht verhungern!

BENI FRENKEL

VLADIMIR KAZANEVSKY

Wussten Sie, dass jedes Jahr eine volle Million Menschen an Malaria sterben? Die Hälfte davon sind Kinder. Vor allem die Situation in Schwarzafrika ist alarmierend. Viele Kinder sind noch ungetauft und haben das Wort unseres Herrn Jesus Christus nicht vernommen.

Sie leben in erbärmlicher Armut und trinken ungefiltertes Wasser. Ihre Götter sind Schamanen und ihre Gesundheit vertrauen sie obskuren Ritualen an. Als John Whiterspoon, ein amerikanischer Missionar, um 1956 das Naturvolk Sandawe in Tansania entdeckte, war er erschüttert: «Sie pressen den Saft grüner Beeren aus und vermengen ihn mit Affenblut. Dabei schreien sie wild durcheinander» (aus dem Buch «From Devil to the Sky of Christian Heaven»). Noch im selben Jahr erbaute der engagierte Whiterspoon die erste Kirche in Tansania.

Die Schweizer Stiftung «Children with Christian Future» versuchte die ersten Triebe weiter zu kultivieren. Seit 1980 bauen wir in Tansania Kirchen auf. In den ersten Jahren wurden die Gottesdienste nur spärlich besucht, seit Mitte der achtziger Jahre können wir aber einen stetigen Aufwärtstrend beobachten. Zwei Eingeborene wurden 2005 sogar zu Priestern ordiniert! Das alles ist nur unseren Gönnern zu verdanken. Vergessen Sie dabei nicht: Auch kleine Spenden können in diesem bitterarmen Kontinent Wunder vollbringen. Mit 100 Franken ermöglichen Sie uns den Druck von 20 Bibeln in der Sprache dieser Naturvölker. Eine Spende von 10 000 Franken reicht für den Bau eines neuen Gotteshauses.

Daneben haben Sie auch die Möglichkeit, unser neuestes Projekt zu finanzieren: The «Rösli» Christian Boarding School. Frau Annemarie Rösli († 2004) vermachte uns eine stattliche Summe, die für eine christliche Primarschule verwendet werden soll. Noch fehlen uns 500 000 Schweizer Franken, um ein angegliedertes Priesterseminar, eine umfangreiche Bibel-Bibliothek und eine Kapelle zu bauen. Helfen Sie uns in Christus Namen, die verirrten Seelen Tansanias aufzufangen.

Im Folgenden drei Erlebnisberichte von prominenten Frauen, die hoffentlich auch Sie berühren werden:

Frau Alt-Bundesrätin lic. Wirtschaftsprüferin **Metzler Ruth**: «Ich habe das Dorf Oughinom vor zwei Jahren (2008) im Rahmen einer Wirtschaftssondierungs-Evaluation näher kennengelernt. Die schwarzen Menschen haben mich vor allem durch ihre echte christliche Nächstenliebe beeindruckt. Leider sind in unserer Gesellschaft diese Werte verloren gegangen. Wenn ich zum Beispiel an meine Abwahl 2003 denke, wo ja auch Christen gegen mich gestimmt haben, dann stimmen mich diese einfachen Menschen nachdenklich!»

Frau **Schneider Vreni** (Weltmeisterin im Skifahren): «Ich bin im Rahmen einer ‹Unicef›-Gratisreise nach Tansania geraten. Eigentlich war der Plan, die Afrika-Völker durch den Skisport zu Höchstleistungen zu motivieren. Wir haben dann aber vor Ort improvisiert. Ich fand die Negerkinder mit ihren grossen, traurigen Augen enorm herzig! Die zwei niedlichsten lernen jetzt dank meiner Unterstützung in einem Priesterseminar in Afrika. Ich glaube fast, die beiden wollen einmal Pfarrer werden.»

Frau **Hefti Fiona** (Ex-Miss-Schweiz): «Als ich in Tansania bei den Miss-World-Wahlen teilnahm, haben mich die rituellen Schaukämpfe der halbnackten Sandawe-Männer sehr aufgewühlt. Ich bin Mode-Journalistin der ‹NZZ› und denke auch heute noch häufig an die kunstvoll bemalten Lendenschürzen der muskulösen Buschmänner.»

«Sie pressen den Saft grüner Beeren aus und vermengen ihn mit Affenblut. Dabei schreien sie wild durcheinander.»